

Titel: **Frauen bewegen die Päpste.** HILDEGARD VON BINGEN-BIRGITTA VON SCHWEDEN-CATERINA VON SIENA-MARY WARD-ELENA GUERRA-EDITH STEIN
Autor Beate Beckmann-Zöllner
Verlag Sankt Ulrich Verlag
Stadt/Jahr Augsburg 2010
ISBN 978-3-86744-145-2

Die Autorin nimmt sich eines Themas an, das jeden Mann und jede Frau betrifft: Bedeutung und Einfluss der Frau in der römisch-katholischen Kirche! Da die Kirche aus Männern und Frauen in der Zeit gebildet wird, ist das Buch auch an gläubige Laien und Amtsträger in der Kirche sowie an Ordensleute und an Sympathisanten oder Mitglieder neuer geistlicher Bewegungen und Vereine gerichtet. Das Thema wird exemplarisch an weiblichen Persönlichkeiten, die mitten im Leben standen und der Kirche angehörten, thematisch und chronologisch entfaltet. Inhaltliche Argumente finden sich verstreut über den ganzen Text.

Für gläubige Leser könnte das Kriterium der Darlegungen des Fraulichen, das in der Einführung angesprochen wird, nicht besser gewählt worden sein: **„die persönliche, aber auch gesellschaftsverändernde Befreiung durch Jesus Christus: Er begegnete beiden Geschlechtern ohne Vorbehalt und Privileg.“** Exegetisch belegt wird das Kriterium mit **„dem Aufruf des Paulus zur Freiheit: „Es gibt weder Mann noch Frau in Christus“ (vgl. Gal 3, 28) (S. 6, § 1).**

Im Kontext der christlich-abendländischen Geistesgeschichte möchte das Buch auf **„die geistigen Tätigkeiten“** als für Frauen übliche Tätigkeiten unter Christen hinweisen. Darin ließe sich auch die Sicht vom Wert des Beitrags der Frauen in der Geschichte des Christentums und der Gesellschaft erweitern und immer klarer aufzeigen, der ja **„nicht an den theologischen Leistungen der Männer gemessen werden sollte“** (S. 7 §1).

Im Hinweis auf **„Wellen der Erneuerung“** (S. 13) spricht das Buch auch **„die Aufbrüche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil“** an und fordert **„eine noch zu gewinnende ganzheitliche Sicht auf den Auftrag von Christen (...), die Erlösung durch Christus glaubwürdig zu verkünden“** (*ebd.*).

Als kleinen Beitrag zu der an dieser Stelle geforderten Diskussion möge der Hinweis auf jene neue **„Berufung“** gelten, die **„in keiner Weise die Lebensbedingungen und den Stand des Berufenen verändert oder beeinträchtigt“¹**, also in gleicher Weise Mann und Frau erreicht. Über diesen neuen Aufbruch aus Europa kommt die ursprüngliche Auffassung über die Arbeit² und über die Arbeit als Mitwirken an der Erlösung³ und die entsprechende Ausbildung der Frau als Frau in intellektuellen und manuellen Berufen mit den verschiedensten Arbeiten – auch und gerade bei den Arbeiten Hauswirtschaftlicher Berufe⁴ – eine entscheidende Rolle für das persönliche Leben und die lebendige Gestaltung der Gesellschaft: **„Wenn nämlich der Mensch wirkt, formt er nicht nur die Dinge und die**

¹ Hl. Josefmaria Escrivá, *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Adamas Verlag, Köln ⁴1992, Pkt. 70.

² Ders. *Die Spur des Sämanns*, Adamas Verlag Köln, ²1989, Pkt. 482: „Die Arbeit ist die ursprüngliche Bestimmung des Menschen und ein Segen Gottes“.

³ Sel. Johannes Paul II., Enzyklika *Laborem exercens*, 14.9.1981, 27: „Indem der Mensch die Mühsal der Arbeit in Einheit mit dem für uns gekreuzigten Herrn erträgt, wirkt er mit dem Gottessohn an der Erlösung der Menschheit auf seine Weise mit“.

⁴ Hl. Josefmaria Escrivá, *Gespräche mit Msgr. Escrivá de Balaguer*, Adamas Verlag, Köln ⁴1992, Pkt. 88: „ Mit ihrer Tätigkeit üben sie oft eine erheblich weiterreichende Wirkung aus als viele andere Berufstätige, denn ihr positiver Einfluß umfaßt, außer der eigenen Familie, auch einen großen Kreis von Freunden, Bekannten und anderen Menschen, mit denen sie zu tun haben. Und wie groß ist erst der Einfluß jener Frauen, die darüber hinaus ihr Wissen und ihre Erfahrung – (...) - in den Dienst von Hunderten von Menschen stellen“.

Gesellschaft um, sondern vollendet auch sich selbst“.⁵ Der Einfluss der Frauen in der Kirche beschränkt sich nicht mehr nur auf jene, die dem König oder dem Papst schreiben, sondern geht vor allem von jenen aus, die im alltäglichen Leben zur Kirche und zum Papst stehen.

In diesem umfassenden, möglichen und unersetzlichen Beitrag jedes Mannes und jeder Frau für das Reich Gottes in Christus wendet dieses Buch in der Person Edith Steins den Focus auf die durch Frauen geleistete *geistige theologische Arbeit* im Mittelalter und in der Neuzeit, die sicher einen Impuls durch die „Öffnung des Universitätsstudiums für Laien-Frauen“ (S. 7 § 2) erfahren hat. Frauen – so schreibt sie - **seien aus einer innigen geistlichen Freundschaft mit Jesus, aus ihrer persönlichen Gottesbeziehung heraus als „Sendboten seiner [d.h. Gottes] Liebe, als Verkünderinnen seines Willens an Könige und Päpste, als Wegbereiterinnen seiner Herrschaft in den Herzen der Menschen“ (ESGA 13, 77) erwähnt** (S. 10 §1). Die betroffenen Päpste, die von den „leidenschaftlichen Mahnerinnen“ Briefe erhalten haben, sind folgende:

- Hildegard: Eugen III. (1145-1153), Anastasius (1153-1154), Hadrian IV. (1154-1159), Alexander III. (1159-1181).
- Birgitta: Clemens VI. (1142-1352), Innozenz VI. (1352-1362), Urban V. (1310-1370), Gregor XI. (1370-1378).
- Caterina von Siena: Gregor XI. (1370-1378), Urban VI. (1378-1389).
- Mary Ward: Audienz bei Gregor XV. (1621-1623), Urban VIII. (1623-1644).
- Elena Guerra: Leo XIII. (1878-1903).
- Edith Stein: Pius XI. (1929-1932).

Der abschließende Blick der Autorin auf die Erneuerung im 21. Jahrhundert innerhalb und außerhalb der Kirche weist auf eine gute Zukunft, geprägt vom „fruchtbaren Miteinander von Männern und Frauen, von Laien und Geweihten“ (S. 13 § 3) hin.

Als besonders wertvoll ist hervorzuheben, dass die Darstellungen in diesem Buch kein für Frauen relevantes Thema ausklammert, sondern sie alle aufgreift und in charmanter Klarheit in die „Tradition der prophetisch wirkenden **Frauen im Christentum auf ihrem eigenständigen Platz** neben Theologie und Kirchenpolitik“ (S. 14 § 3) hineinführt. Denn **allein aus ihrer persönlichen Beziehung zu Jesus und aus der Bibel hatten sie (die Frauen) eine positive Bestätigung ihrer Identität als Frau beziehen können** (S. 12 f.), die sie immer „ohne sich aus der Gemeinschaft der Kirche zu lösen“ (S. 8 §2) dort gesucht haben und von der Kirche auch erlangt haben.

Durch die gelungenen Monografien der jeweiligen Frauen mit ihren Botschaften im Kontext christlicher Lehre und heutiger Argumente werden die - „Mahnerinnen, die nicht in ihrem eigenen Namen sprachen“ (S. 11 §2) im Bewusstsein des Lesers lebendig. Dort wecken sie - von Hildegard v. Bingen über Birgitta von Schweden, Caterina von Siena, Mary Ward, Elena Guerra bis Edith Stein - im Leser die hoffnungsvolle Perspektive, dass der Heilige Geist in der Kirche zu jeder Zeit prophetische Frauen weckt.

Salzburg, im September 2013

Bernhard Augustin

⁵ II. Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute *Gaudium et spes*, 35: AAS 58 (1986) 1053.